

L01921 Stefan Großmann an  
Arthur Schnitzler, 2. 4. 1910

ARBEITER-ZEITUNG

Wien, VI/1, Mariahilferstrasse 89

Telephon 880, 900

Postsparkassen-Scheck-Konto Nr. 19.210

Wien, am 2. IV 1910

5

Verehrter Herr

Verzeihen Sie Einem mir, dass ich Ihren Brief erst heute beantworte.

Die Schauspieler baten mich, Sie erst zur Première zu laden, heute wurde noch irrsinnig gearbeitet. Sie wollten nicht im Rohzustande vor Sie hintreten.

Die letzte Probe fand heute nachmittag statt und endete um ¼ 7 abends.

10 Leider wird Sie »Literatur« nicht voll erfreuen. Ich war krank vor Ärger, weil die Leiter des Theaters das willigste erf freudigste Publikum der Freien Volksbühne kennen und, seine Milde missbrauchend, sagen: Da brauchen wir uns nicht anzustrennen.

15 Ich war gestern im Ärger des Tags schon willig Sie zu bitten, lieber zu einer späteren Aufführung zu kommen. Jedenfalls wird die Qualität unserer Vorstellungen durch den »halben Held« besser repräsentiert.

Ich sage das zornknirschend, aber ich will Sie lieber nicht irreführen. Wenn ich unser Theater selbst leiten werde, werde ich jene »Commandogewalt über die Schauspieler haben, die unerlässlich ist.

20 Um Ihnen nach diesen verdriesslichen Mittheilungen zu zeigen, wie sehr mir (der einmal als junger Esel sehr dumm vor Ihnen stand) an Ihrem Ja und Nein gelegen ist, müssen Sie mir gestatten, Ihnen meine Besprechung des »Ruf des Lebens« vorzulegen. Ihnen liegt selbstverständlich nichts an »meiner Huldigung. Ich will Ihnen nur zeigen, einen wie andächtigen Abend ich Ihnen verdankte.

25 S. Fischer wurde verständigt. Seine Zustimmung ist zweifellos.

Dank und ergebensten Gruß:

Stefan Großmann

⑨ CUL, Schnitzler, B 34.

Brief, 1 Blatt, 4 Seiten, 1424 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Schnitzler: 1) mit Bleistift beschriftet: »Großmann« 2) mit rotem Buntstift zwei Unterstreichungen

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »8«